

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeilenbreite 7 Rpf., Textzeilenbreite 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme mittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebundene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erschließungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsbringer und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Tragelohn). Halbjährlich RM. 8,75. Bei Postbestellung RM. 1,50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 26 Rpf. Postgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Einzelverkaufsstelle der Schwarzwald-Wacht: 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 8. Januar 1942

Nr. 6

## Die Bolschewisten müssen ihre Angriffe teuer bezahlen Blutige Sowjetverluste im mittleren Abschnitt

### Die Hälfte eines Regiments aufgerieben - Deutsche Stellungen vergeblich angegriffen

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 8. Januar. Die Bolschewisten müssen ihre Angriffe gegen die Linien des deutschen Heeres in der Mitte der Ostfront mit schweren Verlusten an Menschen und Kriegsmaterial bezahlen. Ein gefangener höherer Sowjetoffizier sagte aus, daß sein Regiment die Hälfte aller Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften durch Verwundung oder Tod einbüßte.

Seit dem ersten Weihnachtstag stürmen die Bolschewisten in Wellen gegen den einem deutschen Korps verdedigten Abschnitt an. Aber alle Angriffe werden von unseren tapfer kämpfenden Soldaten unter schwierigsten Verhältnissen abgewehrt. An dem zähen Widerstand und dem harten Kampfeifer unserer Truppen brachen alle Durchbruchversuche zusammen. An einzelnen Stellen wurde der eingedrungene Gegner bei dichtem Schneetreiben im Gegenstoß wieder gezwor-

jen. Über 1500 gefallene Sowjets bedeckten das Vorgelände. Daneben büßte der Feind eine große Menge von Waffen aller Art ein. Im Abschnitt einer Infanterie-Division führte ein Stoßtrupp ein erfolgreiches Unternehmen gegen bolschewistische Stellungen durch. Er drang bis an eine vom Feind besetzte Ortlichkeit vor und brach in überraschendem Vorstoß in diese ein. In harten Kämpfen wurde jeglicher Widerstand niedergelassen, so daß der Ort nach kurzer Zeit fast in der Hand unserer Soldaten war. Die Bolschewisten verloren über hundert Tote. Der Stoßtrupp führte mit zahlreichen Gefangenen und mehreren erbeuteten Maschinengewehren, Infanteriegeschützen und anderem Kriegsmaterial in die deutsche Linie zurück.

Ungeachtet der schweren Verluste an Menschen und Material unternehmen auch die in Leningrad eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte immer wieder Vorstöße gegen den deutschen Einschließungsring. Infolge der harten Abwehr unserer Truppen sind alle

diese Versuche von vornherein zum Scheitern verurteilt.

\* Diese sinnlosen Angriffe der Bolschewisten zeigen, wie sehr die Sowjets das Ziel unserer Frontkorrektur verfehlen. Diese hatte den Zweck, die Angriffssteile, die weit und breit in die gegnerischen Linien vorgedrungen waren, zurückzuziehen, weil sie eine strategische Belastung bedeuteten. Die sowjetische Führung beschränkte sich nicht auf ein Nachrüsten ihrer Truppen, sondern fühlte sich stark genug zu einem offensiven Vorgehen mit weit gesteckten Zielen. Sie vermutete eine operative Wendung des Feldzuges, die sie durch starke mit rücksichtslosem Einsatz geführte Angriffe glaubte verschaffen und beschleunigen zu können. Die Sowjets haben diese falsche Einschätzung einer deutschen Führungsmäßnahme bereits mit schweren Verlusten bezahlen müssen. Sie haben bisher ihre Ziele nicht erreicht und konnten bei aller Schwere der Angriffe die deutsche Frontkorrektur nicht über den geplanten Rahmen hinauschieben.

## Japanischer Luftangriff auf die Molukken-Insel Ambon

### Die erst vor wenigen Monaten errichteten Flugplatzanlagen schwer beschädigt - USA-Stützpunkt Cavite besetzt

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 8. Januar. Wie schon bekannt wird, unternahm die japanische Luftwaffe zum erstenmal einen erfolgreichen Angriff auf die niederländisch-indische Molukken-Insel Ambon. Sie bombardierte mit gutem Erfolg die dortigen Flugplatzanlagen, die erst vor wenigen Monaten mit australischer und amerikanischer Unterstützung errichtet wurden.

Die Insel Ambon liegt etwa in der Mitte zwischen den Philippinen und dem nordaustralischen Kriegshafen Port Darwin. Die nebenbei bemerkt noch nicht vollständig ausgebauten Anlagen waren als Zwischenlandungsplatz zwischen den Philippinen und Australien gedacht. Weitere Luftangriffe der Japaner richteten sich gegen vorgeschobene australische Stellungen, so vor allem gegen den Flughafen von Babaul (Neu-England), westlich Guinea.

Auf der Philippinen-Insel Luzon wächst der Druck der japanischen Streitkräfte gegenüber dem auf der Halbinsel Balanga eingeschlossenen Gegner von Stunde zu Stunde. Berichten aus Tokio zufolge ist bereits ein wesentliches Nachlassen des feindlichen Widerstandes festzustellen. Der ehemalige Stützpunkt der USA-Flotte Cavite in der Bucht von Manila wurde kampflös befehzt. Die militärischen Anlagen der Inselfestung Corregidor lagen auch gestern wieder im Bombenbegriff der japanischen Luftwaffe. Im Verlauf dieser Angriffe wurde ein feindliches Kriegsschiff - vermutlich ein Flugzeugträger - schwer beschädigt.

Im malaiischen Kampfgebiet unternahm die Japaner einen heftigen Angriff gegen die britischen Linien am unteren Perak. Unweitlich von leichtem Kampfsiegen gelang es der japanischen Infanterie, die feindlichen Stellungen an zahlreichen Stellen zu durchbrechen und den weichen Feind in ungewissem Sumpfgelände zu treiben. Zweifellos ist in den Singapur von Norden schließenden Bergketten Südmalais für die nächsten Tage mit heftigen Kämpfen zu rechnen. Es wird wesentlich darauf ankommen, ob es den Japanern gelingt, auch hier Umgehungsmanöver durchzuführen. Im Norden der Halbinsel drängen die japanischen Truppen mit Hilfe von Booten von der Küste aus in die Flüsse ein und konnten auf diese Weise den Feind mehrfach im Rücken fa-

ngen. Daß diese Taktik auch im Süden mit Erfolg angewendet werden kann, ist um so wahrscheinlicher, als hier ebenfalls mehrere größere Flüsse in die Malakka-Straße einmünden. Über Selangor, Johore und anderen Ge-



Japanische Luftangriffe auf die Insel Ambon. Der Pfeil auf unserer Karte zeigt die Lage der niederländisch-indischen Molukken-Insel Ambon, zwischen den Philippinen und Port Darwin (Australien).

## USA-Flotte reicht nur für einen Ozean

### Bemerkenswerte Eingeständnisse eines ehemaligen amerikanischen Admirals

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. Januar. Die Frage nach der Wichtigkeit der Kriegsschauplätze wird zur Zeit unter den angelsächsischen Propagandisten sehr hitzig erörtert. Der frühere USA-Admiral Stirling macht zunächst die treffende Feststellung, daß die USA-Flotte nicht groß genug sei, um gleichzeitig mit den Japanern im Pazifik fertig zu werden und den Engländern im Atlantik zu helfen.

Amerika mit seiner für einen Ozean ausreichenden Flotte und seinem Krieg auf zwei Ozeanen, so erklärt der ehemalige Oberbefehlshaber der USA-Marine, „muß sich zu einem einschneidenden Entschluß aufraffen. Zur Zeit beherrscht Japan den Fernen Osten mit seinen Kriegsschiffen und Flugzeugen.“ Stirling will allerdings damit trösten, daß er den Einsatz weiterer USA-Kriegsschiffe im Pazifik aufkündigt. Er vertritt freilich nicht, woher er die Kriegsschiffe nehmen will, wenn er nicht auf veraltete Ratten zurückgreifen will, die im Ernstfall eine leichte Beute des Gegners wären.

Der englische Journalist Ward Price ist anderer Ansicht. Er meint, wenn von den Japanern erst einmal Singapur genommen werde, dann könne die japanische Kriegsschiffe und U-Boote nichts mehr daran hindern, einige der wichtigsten britischen Seeverbindungen zu durchschneiden: die Seewege nach Indien, Australien, Neuseeland sowie den Verbindungsweg zum Persischen Golf, auf dem Kriegsmaterial nach der Sowjetunion gelangen könne. Hinzu komme noch die Seeverbindung um das Kap der Guten Hoffnung. Ward Price fordert deshalb, daß die Verteidi-

gung Singapurs verstärkt werde, auch wenn man deshalb von anderen Kriegsschauplätzen Truppen und Material abziehen müsse. Wenn man es bei der Verteidigung Singapurs an der nötigen Energie fehlen lassen sollte, so schließt der britische Journalist, eine Erdhalbkugel an die Japaner verloren.

Das kaiserliche japanische Hauptquartier gab bekannt, daß die japanischen Truppen während der Operationen bei Hongkong 13 864 Gefangene einbrachten. Auf feindlicher Seite fielen dabei etwa 2105 Mann. Die japanischen Verluste werden mit 752 Gefallenen und 1800 Verwundeten angegeben. Während der Kampfhandlungen wurden 559 feindliche Flugzeuge entweder abgeschossen oder am Boden zerstört. 54 Kriegsschiffe wurden versenkt oder zerstört, darunter zwei Zerstörer, ein U-Boot, neun Kanonenboote und 38 Transporter. Zwei Torpedoboote sind gelapert worden. Darüber hinaus wurden erbeutet: 81 Panzer, Panzerspähwagen, 206 Geschütze, 2000 Luftkraftwagen und mehr als 5000 Schusswaffen. Die Engländer hatten keine Zeit, ihre Vorräte an Kriegsmaterial zu vernichten. Sie fielen den Japanern unversehrt in die Hände.

## Japans Zwei-Mann-U-Boote

### Mit zwei Torpedos gegen den Feind

Wich, 8. Januar. Der japanische Marineattaché in Wich, Fregattenkapitän Hosoya gab einem Vertreter des „Paris Soir“ aufschlußreiche Auskunft über die japanischen U-Boote und ihre verbliühenden Erfolge beim Angriff auf Pearl Harbour (Hawaii). Er trat dabei der vielverbreiteten Ansicht entgegen, daß es eine mysteriöse Waffe etwa in Form lebender Torpedos gebe. Japan setze vielmehr kleine U-Boote ein, die 24 Knoten Geschwindigkeit haben. Sie seien bemant mit einem Offizier und einem Matrosen und seien mit zwei selbstgeleiteten Torpedos von 456 Millimeter Durchmesser versehen. Außerdem hätten die U-Boote eine Explosionsladung an Bord, die der Selbstverleumdung diene, falls das Boot in feindliche Hand zu fallen drohe. So hätte die japanische Flotte beim Angriff auf Hawaii beispielsweise fünf dieser U-Boote verloren. Die Amerikaner hätten jedoch nur die Ausrüstung eines einzigen japanischen U-Bootes melden können, da die anderen vier sich selbst versenkt hätten. Diese kleinen U-Boote überquerten natürlich nicht selbständig den Pazifik, sondern wurden von einem Muttergeschiff bis in die Gewässer von Hawaii gebracht.

## Die Auswirkung der japanischen Erfolge

Von General der Artillerie Paul Hasse

Der heroische Angriffsgedanke der japanischen Flieger hat gleich in den ersten Tagen der kriegerischen Auseinandersetzung mit Amerika Erfolge errungen, die dem Krieg ein ganz anderes Gesicht geben, als Roosevelt, Churchill und ihr Gehirntrust es sich gedacht hatten. Während man sich schon ausgemalt hatte, wie die vereinigten Flotten die Japaner irgendwo im Südchinesischen Meer stellen und kriegsentscheidend schlagen würden, ist nach Vernichtung oder schwerer Beschädigung von neun amerikanischen und den wertvollsten britischen Großkampfschiffen mit einem Mal die räucherische Ueberlegenheit bei den Japanern. Dazu sind die Stützpunkte Guam und Wake bereits seit in-japanischer Hand, sind Midway und der stärkste Schlüsselbucht der USA-Marine und Luftwaffe Pearl Harbour weitgehend vernichtet, die Niederfestung Singapur von der Landseite abgeschnitten und auf der größten Insel der Philippinen, Luzon, die Japaner mit starken Heeresgruppen in siegreichem Kampf gegen die Befestigungen, deren eingeborene Teile im Herzen auf Seiten der Japaner stehen dürften. An der chinesischen Küste endlich sind alle für England und Amerika wichtigen Punkte von Tientsin bis Schanghai in japanischer Hand und Hongkong ist gefallen.

Welchen Einfluß haben die verblühenden Erfolge und die weitere japanische Kampfführung auf die Gesamtkriegsführung der Achsenmächte? Der Verlust der genannten Schiffe und der für einen erfolgreichen See- und Luftkrieg in den ostasiatischen Gewässern unentbehrlichen Stützpunkte macht es unwahrscheinlich, daß die Amerikaner es noch wagen können, ihre zusammengefaßte Pazifikflotte mit der ebenfalls ihrer beider Schiffe beabsichtigen englischen vor Singapur zu vereinigen und den Japanern offensiv entgegenzutreten. Die größte Seeschlacht der Kriegsgeschichte, die von aller Welt erwartet wurde, dürfte vorläufig ausbleiben, wenn sich die Amerikaner nicht entschließen, erhebliche Teile ihrer Atlantikflotte nach Ostasien zu entsenden, und wenn England sich nicht bald entscheidet, aus den Meeren seiner stark dezimierten Flotte Ersatz nach Singapur zu beschaffen. Entschließt sich England aber dazu, dann schwächt es seine Stellung im Atlantik und Mittelmeer. Das wäre vielleicht verhängnisvoll für den Ausgang des Kampfes um die Tonnage in der Blockadeschlacht im Atlantik und für den Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer und in Nordafrika. Darin wird es im Pazifik zu einem um so intensiveren Raper- und U-Boot-Krieg kommen, der die knappe Tonnage der Briten und Amerikaner weiterhin fühlbar vernünftigen dürfte.

Der Tonnagebedarf der USA ist natürlich durch den Krieg mit Japan ganz gewaltig erhöht. Kriegsschiffe, die in dem ungeheuren Raum des Pazifik operieren, Stützpunkte, die dort gehalten oder gar zurückerobert werden sollen, erfordern einen riesigen Troß an Fracht- und Mannschaftstransportschiffen. Die Gefahren, die der japanische Krieg für die Frachtschiffahrt im Stillen Ozean bringt, werden die Amerikaner zwingen, nur noch in Geleitzügen zu fahren oder ihre Schiffsrouten um das Kap herum zu führen. Das aber würde eine Verlängerung der Reisezeit um fast das Doppelte bedeuten und damit eine Verabsicherung der Lieferungsleistung auf die Hälfte. Bislang begleiteten amerikanische Geleitzüge bis zu einem gewissen Punkt, an dem britische Seestreitkräfte sie ablösten. Auf der von Amerika geschützten Westküste griffen unsere Seestreitkräfte die Geleitzüge nicht an. Nun ist das anders, jetzt sind die Geleitzüge auf ihrem ganzen Wege gefährdet.

Aber noch weit mehr wird sich zumungunsten der Engländer und der Bolschewisten ändern. Die Truppen und Waffen, die England in Ostasien und Afrika einsetzen muß, werden im Nahen Osten und in Afrika fehlen. Die russischen Truppen werden durch die japanischen Erfolge neuen Auftrieb. Die zusammengefaßten Truppen drängen nach Hause, um ihre eigene, nun bedrohte Heimat zu schützen. Und die Sowjets werden es nicht mehr wagen können, ihre Fernostarmee zugunsten der Front in Rußland noch weiter zu schwächen.

Amerikas Lieferungen werden wegen des erhöhten Eigenbedarfs eine einschneidende Verminderung, wenn nicht gar völlige Unterbrechung erfahren müssen. Darunter werden die Sowjets am schwersten zu leiden haben. Der Hafen von Wladiwostok, über den die Lieferungen für die Sowjets gingen, liegt im

## Kommunisten huldigen Roosevelts

### Ausnützung des Stalin-Propagandarummels

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 8. Januar. Die Kommunisten in den Vereinigten Staaten nutzen den Propagandarummel des Weißen Hauses zugunsten der Sowjetunion nach besten Kräften aus. Sie entfalten eine rege Flugblatt- und Zeitungspropaganda und vervielfachen ihre Versammlungstätigkeit. In einer von 20 000 Menschen besuchten Massenkundgebung in dem großen kommunistischen Lokal Madison Square Garden in New York verurteilten die Redner nicht, Roosevelts die volle Unterstützung der kommunistischen Partei zu versprechen.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurden feindliche Kräfte, die unter dem Schutz von Kriegsschiffen in Neopatoria gelandet waren, durch raschen Angriff in zähem Häuserkampf vernichtet. Eine südwestlich Neopatoria gelandete kleine Kräftegruppe wurde von rumänischen Verbänden zertrümmert. Deutsche Kampf-, Sturm- und Jagdfliegerverbände führten wirkungsvolle Angriffe gegen die Landungsbrände der Sowjets auf der Krim und deren Nachschubwege über das Schwarze Meer.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront scheiterten bei nachlassendem Frost auch gestern zahlreiche Angriffe des Feindes. Im Raum nordöstlich von Charkow wurde ein östlicher Einbruch des Gegners in unsere Linien durch Gegenangriff beseitigt. Zwei sowjetische Bataillone wurden hierbei aufgerieben.

Im der englischen Ostküste wurde ein Dampfschiff von 4000 BRT durch Bombenwurf versenkt und mehrere Bombenbatterien in einem größeren Industriegebiet zerstört.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Deutsche Kampfzugzeuge griffen britische Flugplätze in der Wadmarica und auf der Insel Malta wirksam an.

nahen Bereich der Japaner und kann als gesperrt angesehen werden. Archangel ist zugefroren. Das gleiche dürfte für die nordwestlichen Häfen gelten. So bleibt für die Unterstützung der Sowjets, falls sie überhaupt noch möglich ist, nur noch Murmansk, dessen Bahnverbindung unter den Bomben der deutschen Luftwaffe liegt, und der schwierige Weg über die Baien des Beringischen Meeres. Wir erwarten uns dabei der wiederholten, dringenden Notfallschiffe nach Hilfe jeder Art, aber ganz besonders nach dem Allernötigsten, nach Brotgetreide. Hungersnot, darüber in kein Zweifel, hat kriegsentscheidende Bedeutung!

Nicht nur um Lebensmittel geht es. Die riesigen Einbußen der Sowjets an Kriegsgüter sind bekannt und werden durch die ununterbrochenen Angriffe gegen die deutsche Materie im Osten täglich vergrößert. Ihre Kriegsindustrie aber ist zu drei Vierteln in deutscher Hand. England hat in Byben zahllose Panzer, Flugzeuge und Geschütze eingebüßt. Alle hofften sie auf Ersatz aus der amerikanischen Industrie. Aber die USA. haben selbst schwere Verluste an Schiffen, Flugzeugen, Geschützen und Kriegsvorräten erlitten und werden auf lange Zeit hinaus alle Hände voll zu tun haben, um diese Ausfälle auszumachen. Weder die Sowjets noch die Briten werden auf USA-Waffenlieferungen rechnen können.

Auch rein wirtschaftlich sind die japanischen Erfolge kriegsentscheidend für die Achsenmächte. Malaya und die angrenzenden Gebiete waren ausschlaggebend für den Zinn- und Kautschukbedarf, und Tschungking-China für den Bedarf an Wolfram und Antimon. Es ist sonnenklar, daß die Achse nicht zögern wird, aus diesen Erwerbungen der Feindlande die nötigen Folgerungen für die eigene weitere Kriegsführung zu ziehen. Wann, wo und wie aber die deutsche Wehrmacht ausweichen wird, um diese günstige Lage mit der Schärfe ihres Schwertes auszunutzen, das weiß allein der Führer. Aber daß es geschehen wird, darauf vertraut jeder Deutsche.

## Insgesamt 90 500 BRT versenkt

Zwei neue Ritterkreuzträger der Kriegsmarine. Oberst Böttcher, Kommandeur der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän K e h m, Chef einer Minensuchflottille, und Kapitänleutnant B a e t g e, Chef einer Schnellbootflottille. Korvettenkapitän K e h m hat seine Tapferkeit und seine hervorragende Führerschaft bei Leistungen bewiesen, die von großer Bedeutung für den Seefrieden im Westraum waren. Kapitänleutnant B a e t g e verzeichnete während eines halben Jahres mit dem unter seiner Führung stehenden Booten 90 500 BRT. feindlichen Handelschiffsräume und führte weitere Unternehmungen erfolgreich durch.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner das Ritterkreuz an Oberst H i t t e r, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Oberst K u n g e, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant W e y e r, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann K l e i n s c h m i t t, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant G r u e n e r t, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon; Oberleutnant K r e n z e r, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment. — Oberst K u n g e hat sich außerdem im Weltkrieg den Pour le mérite erworben.

## Hetziges Artilleriefeuer bei Solum

Der italienische Wehrmachtsbericht. Rom, 7. Januar. Das italienische Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet von Ugedabia ereignete sich gestern nichts Besonderes. Hetziges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen im Abschnitt Solum-Dafava. Die ungunstigen Witterungsbedingungen haben die Aktivität in der Syrten- und im Mittelmeer stark eingeschränkt. Trotzdem haben unsere Verbände im engen Umkreis erfolgreich feindliche Kolonnen motorisierter Einheiten angegriffen, von denen viele in Brand gerieten. Wiederholte Unternehmungen der italienisch-deutschen Luftwaffe gegen die Ziele auf Malta. Ein englisches Flugzeug, das Syrtus zu überfliegen versuchte, wurde von der genau einsehenden Bodenabwehr getroffen und landete auf der Halbinsel Diagoni südlich von Augusta. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

# Roosevelt errichtet Stützpunkte in England

Größenwahnsinnige Zukunftsversprechungen auf Kosten des britischen Partners

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 8. Januar. Roosevelt legte in einer gemeinsamen Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses der USA. erneut ein Bekenntnis seiner Weltbeherrschungspläne ab. Der Präsident umschrieb diesen großwahn-sinnigen Anspruch mit dem albernen Ausspruch: „Die Welt ist zu klein, um einen entscheidenden Lebensraum für Hitler und für Gott zu bieten.“ Für Roosevelt freilich und seine jüdischen Dudenfreunde bietet die Welt Raum genug, die Habenichtse unter den Völkern, Deutschland, Italien und Japan, sollen aber weiter am Hungertuch nagen.

Mit der Großmäuligkeit eines Churchill's kündete Roosevelt an, was er alles zu tun gedenke. Er nannte phantastische Zahlen und mußte im Anschluß bekennen: Wir müssen jede verfügbare Fabrik, jedes Werkzeug auf die Kriegsproduktion umstellen.“ Bluff bleibt Trumpf bei diesem Dilettanten, der die einfachsten Grundbegriffe der Rüstungsproduktion noch nicht kennt und sie durch bigotte Agitationsphrasen ersetzen möchte.

Seine ganze Rede ist eine Sammlung von friedlichen Zukunftsversprechungen, obwohl er es doch war, der diesem Krieg nachgerannt ist. Die japanische Tat von Pearl Harbor „habe Amerika nicht betäubt“. Beweis sei — das Zusammenreißen des Kongresses! Immerhin gibt Roosevelt zu: „Es war bitter, nicht imstande zu sein, die Verteidiger von Wate zu entsetzen, es war bitter für uns, daß wir nicht imstande waren, eine Million Mann auf tau-

send Schiffen auf den Philippinen zu landen.“ Er tröstet damit, daß Konferenzen und Beratungen fortgesetzt würden. Für sein Kriegsprogramm will er über die Hälfte des nationalen Einkommens ausgeben — worüber sich das USA.-Volk gewiß freuen wird.

Zum Ausgleich aber hat Roosevelt eine erfreuliche Verbeugung: Amerikanische Land-, Luft- und Seestreitkräfte werden auf den britischen Inseln stationiert werden.“ Nachdem Australien und Kanada praktisch der 50. und 51. Bundesstaat der USA. geworden sind, ist jetzt das englische Mutterland auf dem besten Wege, der 52. Bundesstaat zu werden. Auch die Besetzung weiterer Stützpunkte außerhalb der Westhemisphäre stellt er in Aussicht. Denn es ist ja schließlich einfacher, Besitzungen des englischen Bundesgenossen kampflos zu besetzen, als eigene Stützpunkte zu halten. Wir haben bereits den Begriff von Niederlage kennengelernt. Es ist möglich, daß wir weitere Rückschläge hinzunehmen haben.“ Daran hätte Roosevelt früher denken sollen!

Roosevelts große Keckheit, daß die USA. in England Stützpunkte errichten würden, wird in London mit dem Einwand quittiert, daß bereits seit geraumer Zeit vier Stützpunkte im Bau seien, zwei in Irland und zwei in Schottland. Die Überführung amerikanischer Truppen sei jedoch noch in weiter Ferne. Größere Verbände, so erzählt der „International-News-Service“, könnten frühestens in einem halben Jahr eintreffen. Sie würden dann voraussichtlich erst in Lagern ausgebildet werden müssen.

# Bergeblüher Ablenkungsversuch Molotows

Sowjetische Schandtat werden den deutschen Truppen in die Schuhe geschoben

Berlin, 7. Januar. Das sowjetische Außenministerium hat sich bemüht, gefühllos nach bekanntem Muster eine Note über angebliche deutsche Grenzverletzungen an die diplomatischen Vertreter jener Staaten zu richten, die mit Moskau noch Beziehungen unterhalten. Die Angaben dieser Note sind fast ausschließlich für den Verbrauch der englischen und nordamerikanischen Lügenpresse zugeschnitten.

Als sich feinerzeit herausstellte, daß eine wachsende Zahl von Sowjetarmisten dem Terror ihrer Politik durchsichtiger werden, glaubten die bolschewistischen Wächter dem durch eine Note mit erfindenen Grausamkeiten der deutschen Truppen gegen ihre Gefangenen begegnen zu können. Das DMB. hat damals die beispiellose Verlogenheit dieser Behauptungen angeprangert.

Die neue Note Molotows kommt zu einem ähnlich „pausen“ Zeitpunkt. Durch die Zurückverlegung einiger vorbringerender Stützpunkte der deutschen Front für die Zeit des Winters sind die Bolschewiken wieder in den Besitz von Umschlagungen gelangt, die sie vorher auf ihrem Rückzug gemäß Stalins Befehl zerstört hatten. Die zurückgewonnenen Trümmerhaufen sind ein schlechter „Sieges“-Beweis. Deshalb möchten sie die Schuld an den Verletzungen den Deutschen zuschieben. So haben z. B. die Bolschewiken nach Auslieferung in das Gebiet von Feodosia ein fürchtbares Blutbad unter der Bevölkerung verübt. Tausende von unschuldigen Menschen wurden unter Führung der Juden ermordet. Zur Verbedingung dieser Grausamkeiten werden die übelsten Grenzverletzungen angeführt.

Ebenso wie dieses durchsichtige Manöver von aller Welt durchschaut wird, der Stalins Befehl noch in besser Erinnerung ist, finden auch die übrigen Angaben über „allgemeine Raubzüge, Vernichtung der Bevölkerung und ungenügende Grenzverletzungen der deutschen Behörden in den besetzten sowjetischen Gebieten“ keinen Glauben. Denn all das, was hier an Gewalttaten, Erzeien, Raub und Massenmord den deutschen Truppen in die Schuhe geschoben wird, ist nachweislich die Praxis der Sowjet horden und ihrer Partisanengruppen.

Millionen deutscher Soldaten haben sich während des Ostfeldzuges überzeugen können, zu welchen Untaten und Verbrechen diese bol-

schewistischen Banden fähig sind. Die hätten sie das alles für möglich gehalten, wenn es ihnen nicht während mehr als einem halben Jahre auf Schritt und Tritt begegnet wäre. Sie haben die unermesslichen Grausamkeiten der durch ein Vierteljahrhundert agitatorischer Vergiftung und brutaler Blutherrschaft seelenlos gewordenen Sowjetbanditen mit eigenen Augen gesehen, erleben die heimtückische Sprengung ganzer Städte durch Zeitbomben, haben die hingeschlachteten Leichen harmloser Arbeiter, Letzten und Eiten, trafen auf ganze Bände Vertriebener, die kurz vor der Verteilung durch ihre sowjetischen Sklavenhalter erschossen worden waren, fanden die Folterwerkstätten der G.M.-Zentralen und lernten vor allem im Kampffeld selbst diese hinterhältigen, vor keiner Tüde und keiner Arglist zurückweichenden Bestien in Menschengestalt kennen.

Gerade die angelsächsischen Völker, die jetzt durch Molotows Verlogenheiten beeindruckt werden sollen, konnten sich bis vor kurzem nicht genug tun, ihr Entsetzen über Stalins Blutherrschaft auszudrücken. Es ist daher ein vergebliches Unterfangen, wenn die blutrünstigen Bolschewiken mit unverschämten Lügen die deutsche Waffenehre zu beflecken versuchen.

## Diplomaten warfen auf Austausch

Auf jeder Seite etwa 150 Personen

Von unserer Berliner Korrespondenz

bs. Berlin, 8. Januar. Ueber den Austausch der deutschen und der nordamerikanischen Diplomaten und Journalisten haben die Verhandlungen unter Einwirkung der Schutzmacht begonnen. Es handelt sich auf jeder Seite um etwa 150 Personen. Die deutschen Diplomaten unter Führung des Geschäftsträgers in Washington, General Thomas, das Geschäftspersonal der Botschaft und die in den amerikanischen Zentren tätig gewesen 17 deutschen Schriftsteller befinden sich zur Zeit in dem Badeort White-Silver-Springs (West-Virginia) im Nordosten der USA. und sind reisefähig. Am 14. Dezember brachte ein auf dem Anhalter Bahnhof bereitgestellter Sonderzug die amerikanischen Diplomaten mit dem Geschäftsträger Morris, dem Geschäftspersonal der Botschaft und den Korrespondenten nach Bad Nauheim, wo sie jetzt in einem großen Hotel den Austausch erwarten.

# Europa soll zum Massen-Friedhof werden

Spaniens Presse geißelt den britischen Freibruf für die Moskauer Verbrechen

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 8. Januar. Der schreckliche Verrat Europas an Moskau durch Mister Eden hat in Spanien, das die Schrecken einer Sowjet Herrschaft am eigenen Leibe erfahren hat, ein besonders lebhaftes Echo gefunden. In allen spanischen Zeitungen kommt zum Ausdruck, daß sich England durch dieses Abkommen jede Sympathie in der Welt verschert habe, denn es habe dadurch den Bolschewiken einen Freibruf für undorstellbare Verbrechen gegeben.

Die der Regierung nahestehende Zeitung „Arriba“ schreibt dazu: Die britische Regierung hat Moskau alle nur erdenkliche Freiheit über die Gebiete versprochen, in denen die Feinde Englands geschlagen werden. Moskau hat damit einen Freibruf erhalten für unvorstellbare Verbrechen. Wir sind ehrlich davon überzeugt, daß das britische Regime in ein Irrtum von ungeheurem Ausmaß ist, daß ihm keiner der vielen schweren Fehler, die von der Londoner Politik seitlich begangen worden sind, auch nur im entferntesten gleichkommt.

Die Völker waren bisher in zwei unerbittlichen Lager aufgespalten. Rußland lassen wir dabei unberücksichtigt, weil die Geschichte das Urteil darüber schon gesprochen hat. Trotz aller Schwierigkeiten hielten wir aber unter dem Gesichtspunkt der europäischen Kultur

eine Ausöhnung doch für möglich. Durch das jüngste Abkommen Gens in Moskau hat sich England diesen Ausweg endgültig verschert. Es hat jede Möglichkeit einen Verständigung brüsk zurückgeschlagen.

Eine unformige haltlose Masse soll die Geschichte eines Kontinents leiten, der außergewöhnliche Missionen erfüllt hat. Dem Haß würden die Tore geöffnet und ein wilder Haufen von menschlichen Bestien würde über Europas Kirchen, seine Bibliotheken, Museen und seine Kunst herfallen. In wenigen Tagen würde unser Kontinent einem Friedhof gleichen. Eine solche Entwidung liegt gottlob in so weiter Ferne, daß sie eigentlich nicht erwähnt zu werden braucht.

England hat mit dem Schredgespenst, das es den Völkern durch seinen Pakt mit Moskau vorgezeichnet hat, auch die letzten Reste von Sympathie in der Welt verloren. Ein für England günstiger Frieden rückt mit astronomischer Geschwindigkeit in die Ferne. Weiß England überhaupt, was die Welt tun würde, bevor der britische Freibruf vom Kommunismus ausgeht werden könnte? Kein Stein würde in Europa auf dem anderen bleiben. Jedes Leben würde verlöschen, bevor die Bolschewiken ihre verbrecherischen Pläne verwirklichen könnten. Ein Sieg und eine Invasion, wie England sie sich vorstellt, ist nur möglich auf Kosten des Lebens aller europäischen Menschen.

# Franklin in der Höhle

\* Auf der Suche nach neuen Stützpunkten im Pazifik reiste in Roosevelt's Hirn die konfuse Idee, den Chile vorgelagerten Juan-Fernandez-Archipel für strategisch wertvoll zu finden und ihn trotz des Protestes der chilenischen Regierung nach kurzem diplomatischen Geplänkel mit Beschlag zu legen. Seit ein paar Tagen rauchen jedenfalls in der Bucht von Maria Tierra die Schornsteine Roosevelt'scher Biatensdiffe. Auf dem Cerro Junque, dem 900 Meter hohen, steil aus der See ragenden Wafaliblock, späht ein USA.-Fernrohr nach dem Gegner aus. Wir wissen nicht, ob darüber hinaus schon die Betonmaschinen vor der Jagenumrante Felsenhöhle des Robinson Crusoe tätig sind, aber es wäre eine unvorstellbare Unterlassungssünde, wenn man verjäumen würde, daraus ein bombensicheres Gibraltar zu bauen.

Vorläufig aber faulenzten noch die kriegerisch ausgestatteten modernen Robinsons auf den auktionsprühten Klippen von Juan Fernandez, das so herrlich weit vom Schuß liegt. Allerdings wird man die blumen-garnierten Gula-Gula-Girls herzlosender Hawaii-Erinnerungen noch unterhaltenen Teil der Invasion abschreiben müssen. Die Mädel von Juan Fernandez sind nämlich so spärlich, wie die wilden Regen dort zahlreich sind. Ueberhaupt wird man es in der Einflamkeit des 24 Kilometer langen und 15 Kilometer breiten Eilandes nicht so lange aushalten, wie es der schottische Matrose Alexander Selkirk tat, der bekanntlich Dejeo Modell für seinen Robinson stand: 4 Jahre und 4 Monate — nein, so lange sitzt Roosevelt nicht mehr im rutschenden Sattel.

## Der Maj ermordet von Abbeville

Sühne für Verbrechen aus dem Westfeldzug

Brüssel, 7. Januar. Der Majenmord von Abbeville am 20. Mai 1940, eines der brutalsten Verbrechen aus dem Westfeldzug, findet jetzt in Amiens vor dem deutschen Kriegsgesicht von Groß-Paris seine Sühne. Damals wurden auf Anordnung des belgischen Obersten Militärrichters Hanshof van der Merck 78 Zivilisten als „Spione“ oder Angehörige der „fünften Kolonne“ verhaftet und nach Frankreich gebracht. Solchlich kamen die Gefangenen von Dünkirchen nach Abbeville, wo sie, da die Gefangnisse von sogenannten „verdächtigen Elementen“ überfüllt waren, zum Teil in einen Klostergesicht wurden. Am Morgen des 20. Mai wurden zunächst vier Gefangene aus dem Klostergesicht ausgriffen und kurzerhand erschossen. Kurze Zeit darauf wurden weitere 17 das Opfer von brutalen und wutschmahlenden französischen Offizieren und Soldaten. Die sorgfältig durchgeführte Untersuchung hat drei Angehörige der französischen Armee als die Hauptschuldigen festgestellt, nämlich ein Hauptmann Degeon, den Leutnant Roger Caron und den Sergeanten Sollet. Da Hauptmann Degeon inzwischen im unbesetzten Frankreich ums Leben gekommen ist, fällt er für die Anklage aus. Die beiden anderen Beschuldigten befinden sich auf der Anklagebank des Kriegsgesichts. Der Prozess wird wahrscheinlich sechs Tage dauern.

## Burma kämpft um seine Freiheit

Zweifel in Englands Verteidigungsbemühung

Von unserer Korrespondenten

o. Tokio, 8. Januar. Die Engländer versuchen mit allen Mitteln, die Verteidigung Burmas zu verstärken. Da mit einer wirkungsvollen Hilfe der USA. nicht zu rechnen ist. Deshalb sollen angeblich chinesische Tschungking-Truppen in Burma eingetroffen sein. Die Briten fürchten eben durch den Zusammenbruch ihrer Herrschaft in Burma eine gefährliche Bedrohung Indiens. Dazu meint eine bedeutende japanische Zeitung, die Engländer werde in Burma trotzdem das gleiche Schicksal ereilen, wie in Malaya. Die Befestigung ihres dortigen Einflusses sei nur noch eine Zeitfrage. London werde auch nicht das Uebergreifen der Unabhängigkeitsbestrebungen Burmas auf andere Länder hindertreiben können. — Die Bevölkerung von Burma ist indo-chinesischer Ursprungs und gehört überwiegend der buddhistischen Religion an. Ihre Zahl beträgt rund 14 Millionen.

## Politik in Kürze

Generalmajor Braun, Kommandeur einer brandenburgischen Division, ist im Osten durch eine sowjetische Mine gefallen.  
Ritterkreuzträger Oberleutnant B o o t fand bei harten Kämpfen südlich des Amenses den Heldentod.  
Italiens Verkehrsminister Venturi trifft heute zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.  
In St. Christoph (Tiro) wurde die vierte deutsch-japanische Akademikertagung eröffnet.  
In Gibraltar sind zwei schwer beschädigte britische Zerstörer eingelaufen und in ein Reparaturdock geschleppt worden.  
Der Sowjetunion wurde vom USA.-Schahamt ein neuer Vorschlag von 20 Millionen Dollar gegen weitere Goldlieferungen gemacht.  
In Palästina wurden scharfe Maßnahmen zur Sicherstellung der Lebensmittelförderung getroffen und schwere Strafanordnungen für alle Fälle von Preisverhöhen erlassen.  
Das japanische Kabinett billigte den sogenannten Bantabesplan für die Entwicklung Mandschukuo.  
Ministerpräsident Tojo wurde vom Feind zur Verhinderung aber allgemeine Fragen empfangen.  
In Tokio wurde eine „Bank für die Entwicklung südlicher Gebiete“ gegründet, die in den Südgeländen nach den militärischen Operationen für die wirtschaftliche Erschließung Sorge tragen soll.  
Die internationale Niederlassung Scharabals hat beschlossen, daß ihr Statut drei japaner, drei Chinesen, einen Deutschen und einen Schweizer umfassen soll.  
Die britisch-indische Regierung hat ein strenges Verbot erlassen, nach dem Annehmungen von mehr als zehn Personen sowohl im Innern wie in geschlossenen Räumen unterstod sind.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Hederspindel am Opfersonntag

ns. Wir wissen, daß alles wahrhaft Große unter Kampf und Opfern errungen sein will. Denn nun am ersten Opfersonntag im neuen Jahr wieder das Kriegswinterhilfswort an uns herantritt, so wissen wir auch, wenn wir vor uns selbst ehrlich sind, daß das, was wir an den Opfersonntagen dem unter uns sammelnden Blockwaller übergeben, noch herzlich wenig ist. Gewiß — wir geben gern, und wir geben auch im Vergleich zum vergangenen Jahr ein gutes Stück mehr. Und doch — ist das schon ein Opfer? Sind nicht die meisten von uns, ohne es ernsthaft zu fühlen, in der Lage, je nach Einkommen ein paar Groschen oder ein paar Mark mehr in die Sammelbüchse zu stecken? Wie wäre es zum Beispiel, wenn am nächsten Opfersonntag nicht nur die Mutter oder der Vater für den Haushalt eine Spende geben, sondern wenn jeder einzelne geben, die ganze Familie miteinander wetteifern würde, mit einer eigenen, mit einer wirklich fühlbaren Spende für das Kriegswinterhilfswort ihre Liebe zum Führer und ihren Willen zum Sieg zu bezeugen? Denn der Führer erwartet von jedem einzelnen seine Spende!

## Die Calwer GSW-Mästerei eröffnet im Januar ihren Betrieb

Die NS-Volkswohlfahrt teilt mit: Im Laufe dieses Monats treffen die für die Calwer GSW-Mästerei bestellten 43 Schweine ein. Damit wird der Betrieb einer besonders in der Kriegszeit wichtigen Einrichtung in der Stadt Calw aufgenommen, welche es ermöglichen wird, der Stadt in je zwei monatigen Mastzeiten über 80 fette Schweine für die Ernährung der Bevölkerung zuzuführen. Das Ernährungshilfswerk (G.W.) benützt die bisher vielfach nicht verwerteten Küchenabfälle und sonstigen Abfälle aus der gewerblichen Lebensmittelindustrie, um aus ihnen volkswirtschaftliche Werte zu schaffen. Die wertlosen Abfälle verwandeln sich auf diesem Wege zu Fett und Fleisch. Wir bitten deshalb schon heute, folgendes zu beachten:

Was wird gesammelt? Alles was das Schwein frisst! Abfälle von Kartoffeln, Gemüse, Salat, Obst (roh oder gekocht), Fleisch- und Fischabfälle, Knochen, Eingeweide, Eierschalen, Kaffeesatz, Speisereste, Brot- und Backwarenreste aller Art. Das alles gehört künftig in den Sammel-eimer des GSW.

Unbrauchbar sind: Chemikalien, Gewürze, Schalen von Zitronen, Orangen, Bananen, Federn, Nägel, Scherben und andere Dinge. Dies verträgt der Schweinemagen nicht, sie gehen nach wie vor in den Müllimer.

Alle Hausbesitzer, die bisher bei ihrem Blockwaller der NSB noch keinen GSW-Eimer bestellt haben, wollen dies umgehend tun oder die Bestellung direkt bei der Kreisamtsstelle der NSB vornehmen. Wenn die Sammlung der Küchenabfälle beginnt, wird durch eine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ noch bekannt gegeben.

## Freudiger Einsatz der Heimat Die Volk- und Winterjackensammlung in Wildberg

Auch in Wildberg wurde der Aufruf des Führers zur Volkssammlung sowie zur Abgabe von Stieren für unsere im Osten kämpfenden Soldaten von der Bevölkerung freudig aufgenommen. Gleich am 27. Dezember wurde durch Politische Leiter u. Mitglieder der NS-Frauen-

schaft eine Sammlung von Haus zu Haus durchgeführt, die ein sehr gutes Ergebnis hatte. Viele aber haben sich dadurch veranlaßt, noch festzustellen, was in ihren Haushaltungen an Wollstoffen für die Soldaten verfügbar gemacht werden könnte. Vieles wurde hergerichtet oder neue Sachen wurden gestrickt und bis Ablauf des 4. Januar auf die Sammelstelle gebracht. Das Gesammelte aber wurde von Mitgliedern der NS-Frauensschaft einer Durchsicht unterzogen und, soweit notwendig, hergerichtet. Weiter haben in unermüdlicher Arbeit an den Sonn- und Werktagen, mittags und abends, die Frauenschaft und der BDM die Bekleidungsgegenstände, die brauchbaren Felle und sonstige Dinge zu schönen warmen Fausthandschuhen mit Pelzfütterung, zu Pelzwesten, zu Lungenwärmern, Pulschühnern und warmen Socken und Zehenschuhen verarbeitet. Wer Gelegenheit hatte, einen Blick in die Nähstube zu tun, konnte feststellen, mit welchem Eifer unsere Frauen und Mädchen für unsere Soldaten nur Schönes u. Warmes fertigen wollten.

So konnten am Sonntag als versandfertig für die Front gemeldet werden: 73 Pullover und Westen, 180 Paar Socken und Strümpfe, 49 Stück Hemden und Unterjacken, 26 Unterhosen, 90 Ohrenschützer, 115 Kinnenschützer, Knie- und Pulswärmer, 3 Lammfellwesten, 10 Kasenfellwesten, 77 Pelztragen, 25 Muffe, 23 Paar Pelzhandschuhe, 20 Paar Fäustlinge, 16 Paar Fingerhandschuhe, 87 Schals, 8 Wolldecken, 25 Leibbinden, 5 Stück Fußsäcke, 44 Paar warme Einlegesohlen, 13 Paar Zehnwärmer, 39 sonstige nützliche Dinge, 43 Paar Stier. Alles in allem kann mit Genugtuung die Feststellung getroffen werden, daß Wildberg getreu wie immer, wenn der Führer gerufen hat, zu ihm stand und erneut die enge Verbundenheit von Heimat und Front durch seine Spenderfreude und durch seinen Einsatz bewiesen hat.

## Pension Almentausch

36 Denn, sehen Sie, es gibt so vieles, das man nicht erhaschen, sondern das man erleben muß. Allein ein Gang zum Kippel empor mit dem Blick auf die Stadt, oder von der Frankenhöhe auf das Maintal und die Höhenzüge; eine stille Stunde im Lujamarkt; oder eine Nacht in einer der alten Säulen; ein Spaziergang am Mainufer, wenn der Flieder blüht und am Kran vorbei die jungen Mütter ihre Kinder in der Sonne spazierenfahren; verschwiegene Wege durch die Weinberge, mit Freunden zusammenhängen im Bürgerpark und so der Reihe nach durchprobieren, was die letzten Jahre schenkten — und während Sie da sitzen, hebt die Dampfloke zu rufen an... Ich kenn' überhaupt keine andere Stadt in deutschen Landen, bei denen die Weinhäuser und die Kirchen so zusammengehören als eben Würzburg. Er lachte vergnügt. „Ach ja, das waren Zeiten!“

„Raum. Es liegen fast vier Jahrzehnte dazwischen — und es hat sich sehr viel ereignet in diesen vier Jahrzehnten.“ Abdringer sah sehr nachdenklich aus. „Nichts ist dümmmer, lieber Freund, als wenn man sich nicht über sich selbst klar ist. So geht es mit. Ich habe — ich möchte“, es schien, als wolle er mit etwas sagen, aber im letzten Augenblick ärgerte er doch wieder. „Am liebsten hätte man meine Entscheidung gleich gehabt. Das konnte ich nicht. So habe ich mir eine Krift von acht Laen ausgeben. Mehr

Oberjettingen. Am letzten Sonntag fand eine Feierstunde für die Angehörigen der Gefallenen und für die Frauen und Kinder der Ausmarschier in Traubensaal statt. NS-Frauensschaft und BDM hatten den Saal festlich geschmückt und sorgten für die Bewirtung der Gäste mit Kaffee und Gebäck.

Altensteig. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Reichsdienst kam Steuersekretär K r n h a b e r beim Finanzamt Altensteig zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm eine Auszeichnung verliehen.

Grundach. Wie groß das Maß der Liebe und Hochachtung war, der sich der nach eben vollendetem 53. Lebensjahr gestorbene Bädermeister Fritz K u f t e r e r zu erwehren hatte, bewies die ungemein stark Anteilnahme an seiner am 6. Januar nach erfolgter Beerdigung auf dem hiesigen Friedhof. Kusterer war ein Handwerker von altem Schrot und Korn, der im Stillen viel Gutes tat und keinen, der in Sorgen und Nöten zu ihm kam, ohne Trost und Beistand entließ. Als warmer Freund der Jugend hatte er auch immer viel Verständnis für die Aufgaben und Bedürfnisse der Schule. Die Kriegerkameradschaft Grundach, der er als Weltkriegsteilnehmer seit langen Jahren angehörte, erwies ihm militärische Ehren. Der NSB „Sängerbund“, der ihn zum Ehrenmitglied ernannt hatte, sang ihm am Grabe den letzten Abschiedsgruß. Kränze legten unter ehrenden Nachrufen nieder die Ortsgruppe Grundach der NSB, die Kriegerkameradschaft, der „Sängerbund“ und der Ortschulrat, dem Kusterer 16 Jahre angehört hat.

Müchensbronn. In der Ränderkammer einer hiesigen Gastwirtschaft und Metzgerei wurden zwei Einbrüche verübt, wobei dem Dieb etwa 5 kg. Rauchfleisch und Speck in die Hände fielen. Beim zweiten Einbruch wurde der Täter überrascht und verhaftet. Er konnte jedoch entfliehen, wobei er die Hälfte des Diebesanteils verlor. Die Gendarmerie nahm den Dieb, einen in den 30er Jahren stehenden verheirateten Mann von hier, fest.

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

billigte man mir nicht zu. So lange bleibt mir Würzburg offen.

Er trat auf die Veranda hinaus und sah in den Park hinunter. „Kommen Sie mal her“, wandte er sich an mich zurück. „Hier. Ich möchte Ihnen etwas zeigen.“ Vorständig neigte er eine kleine Schachtel, deren Aufschrift den Namensaufdruck eines bekannten Münchner Juweliers zeigte, aus der Tasche. „Sehen Sie sich das einmal an. Ich möchte es verschicken.“

Auf dunklem Samtgrund lag eine feine goldene Kette, mit roten Steinen durchsetzt. Ein schimmernder Anhänger in der Form einer Blume vollendete das Kunstwerk.

„Gefällt es Ihnen?“

„Selbstverständlich. Sehr.“

„Wissen Sie, wem ich es geben will?“ Er strich mit behutsamem Finger über das Goldschmelde. „Ihrer Nichte Rosemarie. Ich sah das Schmuckstück in der Auslage. Es gefiel mir so, daß ich es einfach kaufen mußte.“ Er verhielt das Wort. Unten im Park trat eben meine Kusine auf den sonnbeschänzten Mittelweg hinaus, wohl um vor dem Abend noch ein wenig spazierenzugehen. Abdringer schloß das Schächtelchen. „Rosemarie!“ rief er hinunter. „Ich bin's, der brave Onkel Oberst. Warten Sie ein wenig, ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

„Schon zurück?“ rief sie herauf.

„Nun sagen Sie nur, daß ich ruhig hätte länger ausbleiben können!“ drohte er vergnügt. „Einen Augenblick. Ich ziehe nur noch eine andere Toppe an. — So“, er sah sehr glücklich aus.

„Ich bin neugierig, wie ihr die Kleinigkeit gefällt. Sagen Sie um Gottes willen nicht, besser Bergmeier, daß ich ein Verschwenker wäre. Das Kettlein reißt kein Loch in mein Vermögen. Die einzige Freude, die mit mein Geld macht, ist ja doch nur die, daß ich anderen Menschen damit etwas schenken kann. Haben Sie übrigens schon die Karten für das Theater besorgt? Ja? Ich verspreche mir viel davon. Wenn Taud dichtet, freut sich mein Zwerghell. Und ich guten Tag bis auf nachher.“ Er griff nach dem Hut und rannte davon. Wie ein Kugler rannte er die Treppe hinunter. „Ich sah noch, wie er Rosemarie die Hand drückte und sie unterlachte, dann entzogen die Räume sie meinen Blicken. Nachdenklich gina ich zur Türe.“

Als ich auf den Gang trat, prollte ich beinahe mit der Kuffin zusammen. „Oh, Verzeihung!“ Sie erschraf. „Ich wollte zu Oberst Abdringer.“

„Da kommen Sie ein paar Minuten zu spät. Er ist eben in den Garten gegangen.“

„Allein?“

„Das schon. Aber unten traf er sich mit meiner Kusine.“

Sie warf mir einen schnellen Blick zu. „Dann sollen eben Sie es als erster erfahren“, meinte sie leise, und das Blut stieg ihr bis unter die Haarwurzeln. So, in dieser wahrhaft mädchenhaften Bewirtung, sah sie hübsch und um mindestens zehn Jahre jünger aus. „Ich habe mich verlobt.“

„Ach! Das freut mich aber. Das freut mich wirklich. Darf ich fragen, mit wem?“

„Doch. Mit Herrn Georg Luz.“

Ich hatte es mir schon gedacht. Irgendein jades Gejahl flog mir in die Kehle. Obgleich ich keinen eigentlichen Grund dafür hatte, war mir der Berliner doch nicht sympatisch. Wahrscheinlich hatte Herr Luz keine Ahnung davon, daß Luz seine Gunst nicht ihr allein geschenkt hatte; ich erinnerte mich sehr deutlich an jene Liebesjense im Walde, als der Berliner eine mir unbekannt junge Dame so herzlich geküßt hatte. Aber vielleicht behaftet die Kuffin kein Herz

allein. „Ich wünsche Ihnen alles Gute“, sagte ich, bemüht, jeden Unterton zu vermeiden. „Das wird aber eine Überraschung für die ganze Pension! Da ist ja schon wieder ein Abend fällig!“

„Es wehrte ab. Nein, Georg wünscht nicht, daß es allgemein bekannt werde. Er habe auch keine Ahnung davon, daß sie mir das erzählte; aber einem Menschen müsse sie doch ihr Herz ausschütten. Auch der Oberst werde noch benachrichtigt. Das sei sie ihm als ihrem alten guten Freund schuldig. Und dann entwickelte sie Zukunftspläne... Georg wolle sein Geschäft vergrößern, er habe ja „gewaltige Möglichkeiten“, man habe ihm ein Haus in der Brandenburger Straße angeboten, ganz neu, ungewöhnlich günstig zu kaufen; natürlich müsse das Personal erhöht werden, mit den bisherigen dreißig Mann komme er nicht mehr aus. Die Firma Georg Luz u. Co., Immobilien, Kapitalverwertungen, Geschäftsvermittlungen, stehe vor einer neuen Blüte. Oh, Georg habe sie in alles eingeweiht, er habe keine Geheimnisse vor ihr... wie gern hätte sie ihm doch ihr Geld zur Verfügung gestellt, wenn es auch nur zehntausend Mark seien! Das habe er rundweg abgelehnt. Er be-



sie selbst genug, seine Frau brauche gar nichts dazuzulegen. Erst auf ihr Drängen hin habe er sich bereit erklärt, vielleicht später, wenn sie verheiratet waren, ihr Kapital günstig zu verwalten. Aber bis dahin habe es noch Zeit. Er solle den Betrag nur ruhig liegen lassen. Hier in Geltenhausen stehe es kein Mensch, hier sei es sogar noch sicherer als in einer Bank. Er lachte sich ja so um sie! Der beste Mensch auf der Welt! Nun kam also doch noch das Glück zu ihr, auf das verzichten zu müssen sie schon geglaubt hatte! Und, nicht wahr, ich könne doch schweigen? Es sei nun einmal Georgs Wunsch, daß die Verlobung geheim bleibe. Ich versprach es. Mit allfälligem Lächeln verabschiedete sie sich. (Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Da eine genaue Wohnungsbestandsaufnahme gegenwärtig nicht möglich ist, soll noch während des Krieges eine kleine Reichswohnungszählung durchgeführt werden, die sich auf die Zahl und Größe der vorhandenen Wohnungen und ihre Belegstärke erstreckt.

Landverrichtete Kinder erhalten von der Schule des Aufnahmeortes Schulzeugnisse wie die übrigen Schüler zu den regelmäßigen Terminen, wenn sie so lange am Unterricht teilgenommen haben, daß ihre Leistungen beurteilt werden können.

Der Reichsgesundheitsführer erläßt zur weiteren Senkung der Säuglingssterblichkeit ein Preisauschreiben für alle Ärzte, in dem die Bevölkerungsgruppen mit besonders niedriger Säuglingssterblichkeit zu ermitteln und die Ursachen zu klären sind.

Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat allen Mitgliedern dringend empfohlen, die Verlegung von Tischen nach Möglichkeit zu vermeiden. Soweit die Platzverweisung nicht vermieden werden kann, müssen auf der Karte die Anzahl der Personen und der Zeitpunkt angegeben sein. Tische, die eine halbe Stunde nach der angegebenen Zeit nicht besetzt sind, müssen anderen Gästen zur Verfügung gestellt werden.

## Schwäbisches Land

### Preisüberschreitung wird streng bestraft

Memmingen, Kr. Göppingen. Auch auf dem Gebiet des Handels mit Kupferdienst ist durch gleichzeitige Regelung der Verdiensthöhe dafür gesorgt, daß Preisveränderungen nach Möglichkeit unterbleiben. Wegen Preisveränderung gegen diese Bestimmungen wurde der 33jährige Josef G. von hier vom Amtsgericht Stuttgart zu insg. amt 2100 M. Geldstrafe und außerdem wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte von einem Landwirt ein Pferd um 775 Mark gekauft und es kurz darauf für 1150 Mark weiterverkauft. Um diese große Preisüberschreitung der zulässigen Verdiensthöhe zu ermöglichen, änderte er auf dem Verkaufsschein den Kaufpreis in 975 Mark ab und legte ihn so der Kreisbauernschaft vor. In einem andern Fall hatte er ein um 350 Mark von ihm erworbenes Pferd alsbald mit einem gleichfalls unzulässigen Aufschlag von 100 Mark weiterveräußert.

### „Fenster“ brachte Gefängnis ein

Holtweil. Der 25jährige ledige Adolf S. und der gleichaltrige verheiratete Karl D. hatten im vergangenen Sommer abends den Einschluß gefaßt, bei einem in Mühlheim, Kreis Horb, bediensteten Mädchen zu „Fenster“. Das Mädchen wehrte sich gegen die Übergriffe beider und erlittete daran sie Anzeigte. Die wegen ähnlicher Vergehen vorbestraften Angeklagten wurden von der hiesigen Strafkammer wegen schwerer Verletzung zu drei bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.

# Neues aus aller Welt

## Zwei Frauen von einer Lawine getötet

Eine von der Nordostwand des Schönberger (Tölzer Berge) in einer Länge von 300 Meter und einer Breite von 100 Meter abgegangene Lawine verschüttete vier Personen, von denen sich zwei aus eigener Kraft retten konnten. Die beiden anderen Verunglückten, zwei Münchnerinnen, konnten erst am nächsten Tage von der Bergwacht als Leichen geborgen werden.

## Beim Skilaufen tödlich verunglückt

Aus dem Tannheimer Tal wird berichtet, daß zwei 17jährige Jungen aus Dillingen a. D., die eine Skitour auf das Neunerhöpfl bei Tannheim unternommen hatten, von der Nacht überrascht wurden, wobei während der Abfahrt einer der Jungen infolge schlechter Sicht über einen Baumstamm stürzte und sich eine offene Bauchwunde zuzog. Obwohl der Begleiter sofort Hilfe herbeiholte, starb der Unglückliche später im Krankenhaus Sonthofen.

## Weltkriegsgefangener taucht auf

Wen die Bolschewisten in ihren Klauen hatten, den ließen sie nicht mehr los. Das mußte auch der Bruder des Kettenbachmüllers in Bad Fischl erfahren. Ferdinand Hirsch, der im Jahre 1914 Traunkirchen verlassen hatte, um ins Feld zu rücken, wurde bei Perzelsbühl von den Russen gefangen genommen und galt als verschollen. Kein Mensch hörte etwas von ihm. Erst vor ganz kurzer Zeit gelangte ein Lebenszeichen in die Heimat. Hirsch konnte sich unter großen Mühen aus den Händen der sowjetischen Sklavenhalter zu den deutschen Truppen durchschlagen und seinen Angehörigen die erfreuliche Nachricht schicken.

## Die Schlafstille in der Leichenkammer

In einer Stadt im Protektorat hat sich, wie aus Prag mitgeteilt wird, eine tolle Geschichte zugetragen. Der Totengräber machte die Entdeckung, daß ein eiserner Dien, der bisher unbenutzt auf dem Boden der Leichenhalle gestanden hatte, nach unten gebracht worden war und Aische enthielt. Dieser eigenartige Umstand veranlaßte den Totengräber, sich in der Nacht auf die Leiche zu legen. Es dauerte auch nicht lange, da kam ein Mann über den Friedhof, der in die Leichenkammer ging, sich auszog und zum Schlafen vorbereitete. Der Totengräber leuchtete den seltsamen Gast an und erkannte einen angesehenen Bürger der Stadt. Dieser erzählte ihm dann, er habe eine böse Frau, die bereits am 7. Uhr die Haustür aufverre und ihn, wenn er sich

im Wirtshaus verpatet habe, nicht mehr einlasse. Deshalb habe er sich die Leichenkammer als Schlafstille gewählt und neben den Sägen weniger gefährdet, als vor seinem Hausdrachen.

## Quer durch den Sport

Seini Wiedemann, der bekannte Allgäuer Spezialkürbinger aus Oberstaun, ist an der Ostfront im Alter von 23 Jahren gefallen.

Gustav Eder verteidigt am 15. Februar in Leipzig gegen Sporer (Hamburg) seinen Titel als Deutscher Weltergewichtsmeister.

Martha Musitel (Wien) führt innerhalb der Deutschen Meisterschaft im Eiskunstlaufen der Frauen in Wien vor dem Kürlaufen.

Die Wiener Luftwaffenoffiziere in Sofia gegen den Eisenbahner-W. Sofia überlegen mit 7:2 Toren.

Die Ringer der Kriegsmarine treten am 17. Januar in Augsburg, am 21. Januar in Kaufbeuren und am 25. Januar in Kempten gegen eine starke Auswahl der Sportgaue München-Oberbayern und Schwaben an.

## Kultureller Rundblick

### „Die Nacht mit Casanova“

Operetten-Vorführung im Würt. Staatstheater

Franz Grothe, der Komponist vieler bekannter und oftgelegener Filmschlager, und der Textdichter Karl Georg Külb erweisen sich auch in der jetzt vom Staatstheater uraufgeführten Operette „Die Nacht mit Casanova“ als routinierte Köpfer, die genau wissen, worauf es bei einem Kind der leichten Muse ankommt und wodurch eine Operette wirkt.

Sie haben hier mit dem sicheren Blick für Theaterwirksamkeit aus einer Fülle bewährter Operettenelemente ein neues Werk gebaut, das mit seinem bunten Wirbel an Ereignissen, mit seinen witzigen Schlagerstücken und der schmissigen, leicht eingängigen Musik von dem beifallsfreudigen Hause sehr herzlich aufgenommen wurde.

Ein baltisch angehauchtes Phantasiestückchen ist der Schwanplatz der Handlung, die Liebe einer reizenden Prinzessin zu einem Nachkommen des berühmtesten Casanova, der sich als ihr politischer Gegenspieler und Thronanwärter entpuppt, ist der Inhalt. Zum Schluß gibt es trotz aller Hofbeamtenintrigen, wie sich das in einer Operette gehört, ein glückliches Ende.

Die Grundanlage von Franz Grothes Komposition ist die einer musikalischen Komödie, die jedoch durch zahlreiche wirkungsvollere

Die Deutsche Billardmeisterschaft im Dreihandenspiel wird am 29. Januar in München entschieden.

Italien hat für die Amateur-Europameisterschaften im Bogen zwei vollständige Staffeln gemeldet; die Schweiz ist durch eine Staffel vertreten, während die Slowakei neun Boxer nannte. Finnland und Rumänien mußten leider ihre Teilnahme abgeben, so daß zwölf Nationen in Breslau vertreten sein dürften.

Graf Baillet-Latour, der verdienstvolle Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, ist in Brüssel im Alter von 67 Jahren unerwartet einem Herzschlag erlegen; Dr. Ritter von Salt und Dr. Niem werden ihm als Vertreter des deutschen Sports das letzte Geleit geben.

## Die Landeshauptstadt meldet

Professor Hans von Heider, der langjährige Vorstand der Keramischen Abteilung der früheren Staatlichen Kunstgewerbeschule, beging gestern seinen 75. Geburtstag. Nahezu drei Jahrzehnte lang hat Professor von Heider, der auch als Maler hervorragendes ge-

Schlagermelodien ihren, einer Filmmusik näherkommenden Charakter erhält. Reich und bunt war die Inszenierung. Albin Swoboda, der auch mit viel Laune eine der Hauptrollen, den trockeligen Ministerpräsidenten, spielte, sorgte als Spielleiter für einen flüssig-abgewinkelten Ablauf der Handlung. Liebenswert in dem lockeren Spiel und der fängerischen Leistung war die Prinzessin Marianne Brunevers. Manfred Komvel-Pilot war der von Casanova-Romantik umwitterte Held, der ihr Herz und ihre Hand gewann. Duedilbrig trübte die Jose Marietta von Hanna Glauh, ein verquälter fomißer Kommandeur der Amazonengarde der Apollo Subert Buchtas. Karl Karnera. G. erwarb sich als ideler Polizeipräsident und Verleibungsminister Sonderbeil.

Die geschmackvollen Tänze mit den Solisten Anneliese Wrike und Eugen Weiswanger, von Majcha Lidolt einüdiert, die prächtigen Kostüme von Elisabeth Ohms, die weiträumigen prunkvollen Bühnenbilder Gziosiels trugen nicht wenig zu dem lebhaften Erfolg bei.

Das lachendiae Haus dankte dem Komponisten Franz Grothe, dem Textdichter Külb und dem Verfasser der Schlagertexte, Bruno Balz, ebenso herzlich wie dem musikalischen Leiter Josef Dünwald, dem Regisseur und der ganzen Künstlerchar, die das neue Werk mit höchster Liebe aus der Taufe gehoben hatten. Edgar Grueber

leistet hat, durch die ebenfalls von ihm geschaffene Lehrschrift über das Köpferhandwert gefördert und der keramischen Industrie wertvolle künstlerische Kräfte zugeführt.

Das Planetarium bringt bei seinen Filmvorführungen in dieser Woche den schwedischen Film „Liebe, Männer und Darbunen“, dazu Beiprogramm und die neueste deutsche Wochenchau.

In der Tübinger Straße in Degerloch erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Perionentrastwagen. Zwei Insassen des Perionentrastwagens erlitten Verletzungen.

## Wirtschaft für alle

### Steigende Erzeugung von Milch

Obwohl die Erfassung des Milchankfalls in dieser Jahreszeit naturgemäß schwerer als sonst ist, wurde schon in den letzten Wochen des vergangenen Jahres den württembergischen Molkereien wieder mehr Milch zugeführt. Seit Weihnachten aber ist die Anlieferung um rund 5 v. H. gestiegen. Diese jahreszeitliche Zunahme des Milchankfalls ist natürlich auf die bereits beendete Hauptkalberzeit, besonders in den südlichen Bezirken, zurückzuführen. Der Verbrauch von Vollmilch schwankt immer unbedeutend, während der Absatz von entrahmter Frischmilch in der letzten Berichtswche eine erhebliche Einbuße auf-

**DURCH OPFER  
SCHUFEN WIR DAS REICH,  
DURCH OPFER  
ERRINGEN WIR DEN SIEG.**

zuweisen hatte. Infolge der steigenden Entwicklung der Milcherzeugung und -anlieferung konnte diesmal die Buttererzeugung ebenfalls bemerkenswert gesteigert werden. Es ist in Württemberg ohne weiteres möglich, den Butterbedarf der Bevölkerung auch im Winter aus unserer eigenen Erzeugung zu decken.

Am Käsemarkt stehen die Weichkäse, Sauermilchkäse und Quark bei der Versorgung der Bevölkerung weiter an erster Stelle. Emmentaler Käse und halbfeste Schnittkäse werden vorwiegend für die Wehrmachtsversorgung bereitgestellt. Die Lagerbestände haben eine günstige Entwicklung erfahren.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 17.45 Uhr bis 9.15 Uhr

N.S. Pross Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegener, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S. b. o. u. e. Calw, Verleger Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Stammheim, 7. Januar 1942



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß am 1. Dezember bei einem Ge. edt im Räume von Moskau unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel und Nefle

### Otto Ruf

Gez. in einem Panzerregiment. Inf. des Panzersturmsabteils in Silber und des E. K. II. Klasse im Alter von 22 Jahren für Führer u. Vaterland sein junges Leben opferte.

In tiefem Schmerz:

Familie Otto Ruf  
Familie Jakob Kirchherr  
Elisel Schilling mit Angehörigen

Trauerdienst Sonntag, den 18. Jan. nachm. 2 Uhr.

Wir verlieren in Otto Ruf eine der zukunftsreichsten Stützen unseres Betriebes und unserer besten Kameraden. Sein Opfer ist uns Richtung und Weg.

Die Betriebsführung und Gesellschafter der Firma

Perrot-Regnerbau, G. m. b. H.  
Calw

Bad Teinach, 7. Januar 1942



Aus dem Ofen traf mich die schwere, unfassbare Nachricht, daß mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Papa

### Mag Stöhr

Gez. in einem Inf.-Regt.

am 21. 11. 41 bei den harten Kämpfen um Moskau eine schwere Verwundung erhielt und an deren Folgen in derselben Nacht auf dem Truppenverbandesplatz verstarb.

In tiefem Leid:

Gertrud Stöhr geb. Schwämmle mit Kindern.

**OPFER  
SIND DIE WEGBEREITER  
DES SIEGES. DENKE AN  
DAS VORBILD DES  
SOLDATEN.**

## Ärztliche Praxis-Vertretung

Dr. Seeger — Dr. Müller

durch Dr. Horsch, Reserve-Lazarett

Bad Liebenzell

Sprechstunden: Werktags 1/2 11—12 Uhr,  
Mittwochs und Freitags von 19—20 Uhr.

Besuchsanmeldungen mögl. vormittags, mündlich im Geschäftszimmer des Lazarets Hotel Germania; telef. unter Nr. 146 oder 275.

Für Ihr Kind:

# HIPP'S KINDERNÄHRUNG

gegen die Abschnitte A-D der Kik.-Brotkarte in Apotheken und Drogerien

## Halbtagsstelle auf einem Büro

sucht Fräulein mit Kenntnissen in Kurzschreit und Maschinenschreiben. Angebote unter S. 3. 6 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine mit dem 3. Kalb 38 Wochen trüchtige, schwere

### Ruh

(angewöhnt) verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine junge, neumelkige

Rug- und Schaffkuh verkauft am Samstag nachmittag um 1 Uhr

Gottlob Ruder, Stammheim  
Dietmarstraße

Eine neumelkige

### Ralbin

hat zu verkaufen  
Hugo Großmann, Ottenbronn



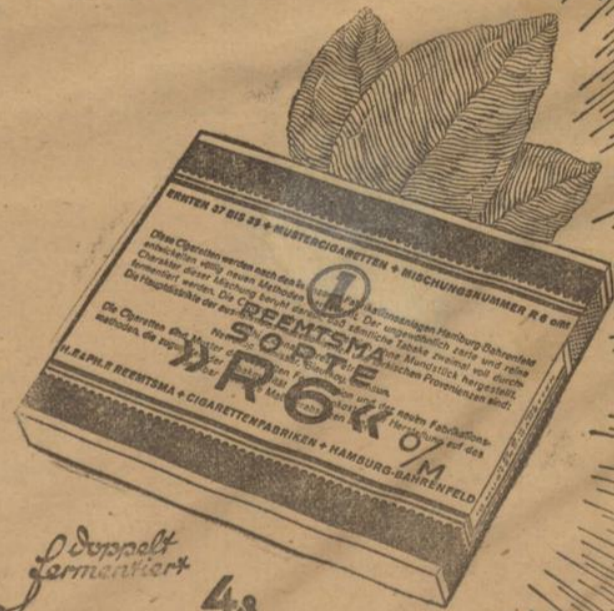
Wandervolle  
**Frisuren**  
von  
**Odermalt**

Luftschutz tut not!

## An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

unbedingt  
rezeptfrei



Doppelt  
fermentiert 43